

Markus C. Kerber

Putins bester Mann

Sollte die Einhegung von Präsident Trump nicht gelingen, könnte er zum Zerstörer des Westens werden.

In den aufgeregten Reaktionen auf die Rede des amerikanischen Vizepräsidenten und die *bedingungslose* Bereitschaft des amerikanischen Präsidenten, direkt mit Putin über einen Frieden der Ukraine zu verhandeln, geht die Einmaligkeit des Vorgangs unter. Denn nach Artikel 5 des Nato-Vertrags sind sich alle Mitglieder des Bündnisses, ob klein oder groß, zu gegenseitigem Beistand verpflichtet. Ein Angriff auf ihr Territorium ist als Angriff auf das Territorium aller zu werten. Diese maximale Form von Bündnistreue – einstmals kongenial von *Henry Kissinger* in seinem Buch über die Nato (*The troubled Partnership*, 1965) beschrieben und gerühmt – macht dieses Bündnis der westlichen Demokratien zu etwas unikatem. Putins Krieg gegen die Ukraine ist auch eine kriegerische Bedrohung Europas. Aus diesem Grunde wäre es auch klug gewesen, nicht allzu verheißungsvoll die Ukraine mit einer Nato-Mitgliedschaft zu locken oder gar diese zu versprechen, sondern als ein Verhandlungsdrohmittel gegenüber Putins Russland offen zu halten. Schließlich plädierte Polen nicht etwa um der Ukraine Willen für eine Aufnahme dieses territorial und ethnisch schwer definierbaren Staates in die Nato, sondern aus Selbstschutz unter Hinweis auf Artikel 5 des Nato-Vertrags.

Mit seiner Entscheidung, ohne Europäer und Repräsentanten aus der Ukraine, Saudi-Arabien über einen „Frieden“ in der Ukraine mit Putins Russland allein zu verhandeln und den Europäerinnen einen Fragebogen zu schicken, wie viele Truppen sie denn für eine Grenzsicherung stellen wollen, hat sich Trump und die ihn umgebenden Kreise in den USA für eine Arbeitsteilung zwischen Europäerinnen und Amerika entschieden, die die Grundfesten des Nato-Vertrags erschüttert. Die Europäer sollen hinnehmen, dass Amerika an ihrer Stelle und ohne ihre Mitwirkung über territoriale Verluste der Ukraine, also eines formal souveränen Staates, entscheidet und dann infolge dieses einseitig ausgehandelten Friedensschlusses dafür sorgen, dass die so geschrumpfte Ukraine durch europäische Truppen in den Grenzzonen gesichert werde.

Angriffe auf diese Truppen von Seiten des russischen Militärs wären definitionsgemäß kein Angriff auf das Territorium eines Nato-Partners und würden somit nicht den amerikanischen Beistand auslösen. Die in Europa stationierten amerikanischen Truppen wären, so das Kalkül der neuen Machthaber in Washington, nicht verpflichtet, den Europäerinnen beizuspringen. Abgesehen von der quantitativ und logistisch schier unlösbaren Aufgabe, ein entsprechendes Truppenkontingent zur Sicherung einer fast 2000 km langen Landgrenze zwischen der Ukraine und Russland zusammenzustellen, betreibt Trump mit dieser neuen Arbeitsteilung die Erosion des Nordatlantikpakts. Macron hatte noch vor dem

Ausbruch des Ukraine-Krieges getönt, die Nato sei gehirntot. Kurze Zeit später traten Schweden und Finnland der Nato bei. Nunmehr muss er nach dem Erleben seiner Fehleinschätzungen zugestehen, dass der Hegemon der Nato, die Vereinigten Staaten von Amerika, den Pfeiler des Nordatlantikpaktes zum Einsturz bringt.

Denn zu einem Bündnis, noch dazu zu einem Bündnis von Demokratien, gehört Bündnistreue. Diese Bündnistreue scheint Trumps Amerika den europäischen Nato-Partnern nicht länger schulden zu wollen. Dann ginge es der Nato alsbald so, wie einem Bundesstaat ohne Bundestreue. Das Bündnis würde sich auflösen. Genau dies aber blieb das lang ersehnte Ziel aller russischen Regierungen von Gorbatschow bis Putin nach dem Zusammenbruch des Kommunismus.

In der Entscheidung des amerikanischen Präsidenten, in Saudi-Arabien mit Putins Russland direkt zu verhandeln und die Ukraine sowie so wichtige Geldgeber wie Deutschland draußen vor zu lassen, liegt also nicht nur eine diplomatisch unverzeihliche Brückierung, sondern dürfte der Anfang vom Ende jenes Bündnisses liegen, das zu den erfolgreichsten der Geschichte gehört hatte: Ohne je einen Krieg geführt zu haben, ist es der Nato gelungen, die Sowjetunion und ihre Satellitenstaaten zu einem Wettrüsten zu zwingen, das zu ihrem ökonomischen Kollaps geführt hatte.

Putin hat seit langem eine Akte über Trump. Hieraus geht hervor, dass es sich bei dem amerikanischen Präsidenten um eine selbstsüchtige, narzistische ungebildete Persönlichkeit handelt, die in ihrem Verlangen nach sozialer Anerkennung nicht nur in Amerika, sondern nach Weltgeltung zu allem bereit ist. Wenn jetzt nicht die großen Nationen Europas, darunter auch Großbritannien, bereit sind Institutionen, für eine europäische Verteidigung zu schaffen, dürfte das der Anfang vom Ende europäischer Unabhängigkeit sein. Die EU möge sich derweil aus der Bildung eines Verteidigungsdirektoriums nationaler Regierungen bitte heraushalten. Verteidigung gehört nicht zu ihrer Zuständigkeit und mit der Abwicklung ihres „Green deal“ dürften die Brüsseler Kommissare hinreichend ausgelastet sein.